

Leistungen bewerten

Die Beurteilung und Bewertung von Arbeiten der Lernenden ist notwendig und sinnvoll:

- als Zielvorgabe,
- als Rückmeldung
- als Leistungsausweis (Zeugnis)

Vier Thesen zur Bewertung

Positiv bewerten

Erbrachte Leistungen werden honoriert. Misserfolge und Fehler gehören zum Lernprozess und können korrigiert oder kompensiert werden.

Leistungen qualitativ abstufen (kumulativ, Fachnorm):

- Grundanforderungen ausreichend
- erweiterte Anforderungen gut
- zusätzliche Leistungen speziell gut

Alle Kompetenzbereiche in die Bewertung einbeziehen:

Mathematisieren – Problemlösen – Erkenntnisse – Fertigkeiten

Bewertungen pädagogisch bilanzieren (nicht arithmetisch):

Fachnoten individuell setzen und begründen, Sozialnormen berücksichtigen

Die wichtigsten Gesichtspunkte der Bewertung

Es gilt, was zählt

Mit der Qualität und dem Inhalt der in die Bewertung einbezogenen Arbeiten wird den Lernenden viel deutlicher als mit Worten gezeigt, was wichtig ist.

Aus Fehlern lernen lassen

Bewertungen geben „Feedback“. Dieses kann positiv oder negativ formuliert sein. Damit es fruchtbar wird, muss für die Lernenden die Möglichkeit der Veränderung und Verbesserung bestehen und zwar nicht nur „Noten-arithmetisch“, sondern sowohl den Inhalt wie auch die Lerntechnik betreffend.

Transparenz

Das Bewerten ist ein Machtinstrument in der Hand der Lehrkraft. Für das Schulklima ist es deshalb wichtig, dass die Bewertung von den Lernenden als „gerecht“ empfunden wird. Jede Bewertung muss nachvollziehbar sein und im Idealfall als Selbsteinschätzung von den Lernenden unabhängig vorgenommen werden können.

Differenzierung

Mit gestuften Lernzielen (Anforderungsstufen G = grundlegend, E = erweitert, Z = zusätzlich) wird den Lernenden gezeigt, dass Lernen im Zurücklegen von Etappen besteht, nicht alles gleich wichtig ist – und dass es immer auch noch weiter gehen könnte.

Gesamtbeurteilung

Die vom Lehrplan geforderte Gesamtbeurteilung muss das ganze Spektrum mathematischer Kompetenz berücksichtigen.

Leistungen qualitativ abstufen (kumulativ, Fachnorm)

Den drei Anforderungsstufen „grundlegend, erweitert, zusätzlich“ entsprechen die drei Qualifikationsstufen „ausreichend, gut, speziell gut“. Die Bewertung erfolgt kumulativ, d.h. wer an den erweiterten Zielen arbeiten will, muss zuerst den Nachweis über die grundlegenden Fähigkeiten erbringen („Lehrabschluss“), wer zusätzlich punkten will, muss das Erreichen der erweiterten Ziele nachweisen („Fachprüfung“) und dann noch selbstständig arbeiten.

<p>G Grundlegende Anforderungen</p> <p>Lehrlinge setzen sich mit den Grundlagen eines Fachbereichs auseinander. Sie erwerben sich das Basiswissen und die zugehörigen Fertigkeiten.</p> <p>Ziel: „Alltagstauglichkeit“, Basis für Weiterarbeit</p> <p>Leistungsausweis: „Lehrabschluss“/„Führerschein“ Qualifikation: „ausreichend“</p>
<p>E Erweiterte Anforderungen</p> <p>Nach dem Lehrabschluss werden Erfahrungen im Beruf gesammelt. Auch qualifizierte Berufsleute müssen sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen. Sie müssen ihr Wissen immer auf dem aktuellen Stand halten.“</p> <p>Ziel: Übertritt an weiterführende Schulen</p> <p>Leistungsausweis: „Meisterprüfung“ Qualifikation: „gut“</p>
<p>Z Zusatzwissen</p> <p>In erfolgreichen Unternehmen sind Leute mit Fantasie und Kreativität gefragt, die mehr als Befehle empfangen und ausführen können. Spezialisten vertiefen ihr Wissen selbstständig und stellen es im Team den anderen zur Verfügung.</p> <p>Ziel: Selbstständigkeit, Hilfsbereitschaft, freiwilliger Zusatzstoff</p> <p>Leistungsausweis: Selbstständige („Experten“-) Arbeit Qualifikation: „speziell gut“</p>

Kompetenzbereiche: vier Felder der Beurteilung

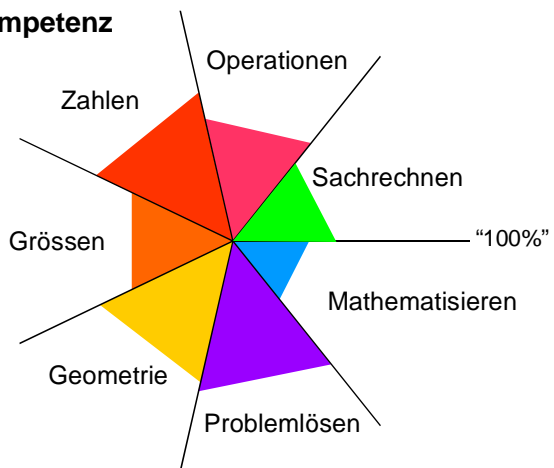
<p style="text-align: center;">Mathematisieren</p> <p>Sachverhalte übersetzen, darstellen, vernetzen. Beurteilungsgrundlage: Darstellungen, Vernetzungen</p>	<p style="text-align: center;">Problemlösen</p> <p>Mit Schwierigkeiten und Problemen umgehen. Beurteilungsgrundlage: Umgang mit Neuem</p>
<p style="text-align: center;">Erkenntnisse</p> <p>Vorstellungen entwickeln und verbinden. Beurteilungsgrundlage: Transferleistungen</p>	<p style="text-align: center;">Fertigkeiten</p> <p>Operationen sicher und geläufig ausführen Beurteilungsgrundlage: Reproduktionsfähigkeit</p>

Möglichkeiten, verschiedenartige Leistungen zu erfassen

	Kompetenzbereiche		
	Fertigkeiten	Mathematisieren, Problemlösen	Erkenntnisse
Arbeiten	(Kurz-)Tests	Komplexe Aufgaben, offene Aufgaben	Eigenständige Arbeiten
Bewertung	richtig / falsch	Was ist vorhanden, was fehlt?	Katalog von Qualitätskriterien
Nachbearbeitung	Fehlermuster erkennen, Geläufigkeit steigern	Hindernisse erkennen und überwinden	Überarbeiten, Qualität steigern

Bewertungen pädagogisch bilanzieren

Sachkompetenz



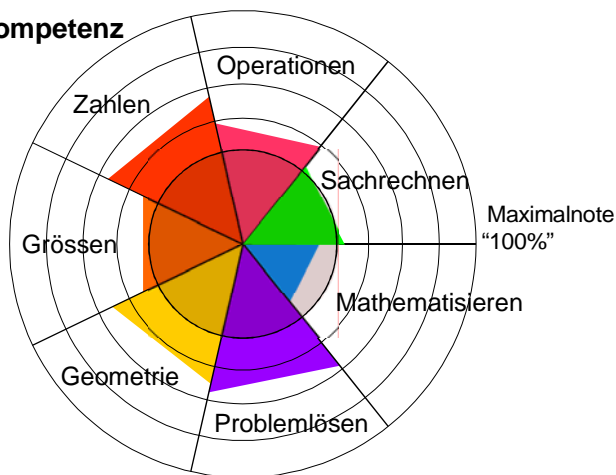
Methodenkompetenz

Werden die Leistungen in den verschiedenen Kompetenzbereichen erfasst, ergeben sich für die einzelnen Lernenden individuelle Leistungsprofile. Muss daraus eine Zeugnisnote gewonnen werden, geschieht das in einem mehrstufigen Prozess.

- Die Bewertung der einzelnen Kompetenzen basiert auf den Anforderungsstufen (**Sachnorm**).
- Die Gewichtung und Verrechnung der Teile zu einer Gesamtnote erfolgt nach einem transparenten Schlüssel.

Bild: Beispiel eines Leistungsprofils.

Sachkompetenz



Methodenkompetenz

Überall wo Grenzen gesetzt werden ergeben sich Grenzfälle („auf- oder abrunden?“). Es gibt auch Lernende, die ein sehr einseitiges Leistungsprofil aufweisen und denen der vorgesehene Verrechnungsschlüssel nicht gerecht wird. In diesen Fällen muss die Lehrperson ihren Spielraum in der Notengebung zu Gunsten der Lernenden einsetzen und allenfalls weitere individuelle Umstände der Einzelnen mit einbeziehen (**Individualnorm**).

Bild: Beispiel-Leistungsprofil mit darüber gelegtem Bewertungsraster. Welche Note erfüllt die Forderungen des Lehrplans?

Zur Kontrolle ist auch noch die Rangreihe innerhalb der Klasse oder Gruppe (**Sozialnorm**) zu berücksichtigen:

Bilden die Noten die unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten innerhalb dieser Gruppe ab?

Note oder Wortzeugnis? Eine Fachnote als Zahl hat den Vorteil der „Neutralität“, sie ist unpersönlich und hat eine beschränkte Aussagekraft. Die Beschreibung schwacher Leistungen mit Worten ohne verletzend oder unlauter zu wirken ist schwierig, die Wortwahl ist subjektiv von der Lehrkraft geprägt. Eine Kombination von Notenwert im amtlichen Formular und ausführlicher mündlicher oder schriftlicher Begründung für die Lernenden ist dagegen problemlos und erfüllt auch die Forderungen des Lehrplans.

Beispiel eines Verrechnungsschlüssels aus dem 6. Schuljahr mit Zahlen zweier Lernenden A und B. Die Noten der einzelnen Bereiche sind aus Punktzahlen gewonnen (Punktzahl : 10). Pro Bereich bedeuten „40 Punkte gleich genügend“. Bei aussergewöhnlichen Leistungen können ausnahmsweise auch mehr als 60 Punkte erzielt werden (Schülerin A im Bereich „Grössen“).

		A	B
„Anwendung“	Sachrechnen	5.5	4.1
	Geometrie	4.0	4.0
	TOTAL Anwendung	9.5	8.1
		: 2 =	: 2 =
	NOTE Anwendung	4.75	4.05
„Grundlagen“	Operationen	4.8	5.3
	Grössen	6.5	4.0
	Etappe Brüche	5.0	4.5
	Tabellen	5.2	4.0
	TOTAL Grundlagen	21.5	17.8
		: 4 =	: 4 =
	NOTE Grundlagen	5.38	4.45
	Anwendung + Grundlagen	10.13	8.50
		: 2 =	: 2 =
	rechnerische Zeugnisnote	5.06	4.25

Die Auswahl und die Gewichtung der Bereiche hängt von den im Unterricht behandelten Themen ab. In diesem Beispiel tragen „Sachrechnen“ und „Geometrie“ je 1/4, die „Grundlagen“ je 1/8 zur Schlussnote bei. Ob Schülerin B im Zeugnis eine 4 oder eine 4.5 erhalten soll, muss nach sekundären Kriterien entschieden werden.